

Eine Mobilfunkgeschichte

Hätte mir vor 1 Jahr jemand gesagt, dass ich bald im Keller schlafen werde und mich mit dem Thema Mobilfunk beschäftige, hätte ich ihm nicht geglaubt.

Mit Mobilfunk hatte ich mich bisher nicht beschäftigt.

Als am 10.11.03 vor unserem Haus Parkverbotschilder aufgestellt wurden, dachten wir an Straßenbauarbeiten.

Am 13.11.03 hob dann ein Kran ein glänzendes Gebilde auf ein Dach in unserer unmittelbaren Nachbarschaft. Zuerst dachte ich, es ist ein Edelstahlrohr für die Schornstein-Sanierung. Es blieb aber auf dem Dach und beim genauen Hinsehen erkannte ich, dass es sich hierbei wohl um eine Antenne für Mobilfunk handelte.

Wir waren sehr verwundert, dass der Denkmalschutz dies zugelassen hat, denn wir wohnen in einer Holzhaussiedlung in einem reinen Wohngebiet, in dem Bauvorhaben bisher immer streng reglementiert worden sind. Andere Bauvorhaben wurden abgelehnt, z.B. eine Solaranlage auf der hinteren Dachseite eines Holzhauses und eine Terrasse nach hinten zum Garten hin.

Auch hatte niemand etwas davon gewusst, dass hier so ein Sender entstehen soll.

Deshalb haben wir Widerspruch eingelegt beim Bauamt.

Das teilte uns schriftlich am 03.12.03 mit, dass die Anlage noch nicht in Betrieb ist.

Dies wurde uns auch mündlich vom Ortsamtsleiter am 16.12.03 bestätigt.

In der letzten Woche vor Weihnachten fiel uns dann auf, dass unsere Kinder krank aussahen und Augenringe hatten wie bei einem Infekt. Wir dachten, es ist gut, dass bald Ferien sind.

Zu Weihnachten hatten wir alle keinen rechten Appetit mehr und uns war ständig übel, was wir uns anfangs mit dem erhöhten Verzehr von Süßem erklärten. Unsere ständige Müdigkeit und Antriebslosigkeit schoben wir auf das relativ späte Zubettgehen und das lange Ausschlafen.

Dann bekam mein Mann plötzlich Probleme mit dem Durchschlafen und Wiedereinschlafen.

Der Appetit von uns hatte sichtbar nachgelassen, denn unsere gewöhnliche Spaghettimenge wurde nicht mehr alle. Meine ganze Familie hatte über Weihnachten zum Teil mehrere Kilo abgenommen.

Im neuen Jahr hatten wir dann zusätzlich noch Kopfschmerzen, die schon beim Aufstehen anfangen. Da sagten wir uns, dass der Sendemast doch schon in Betrieb sein muss.

Am Sonntag, den 4. 1. 04 ließen abends plötzlich die Kopfschmerzen nach, und als wir dann mit unserem inzwischen gekauften Messgerät nachmaßen, waren im ganzen Haus nur noch 1-2 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ zu messen. Da wussten wir dann auch, dass die bisherigen Messwerte durch die Inbetriebnahme des Sendemasten hervorgerufen worden sein müssen. Bisher kannten wir ja nicht die Werte, die im Wohngebiet vorher waren. Wir teilten deshalb dem Gesundheitsamt mit, dass der Mast bereits angeschaltet worden ist.

Am 5. 1. 04 teilt uns das Gesundheitsamt nach Rücksprache mit Bauamt mit, dass die Anlage noch nicht in Betrieb sei.

Am 7. 1. 04 war dann ein Artikel in der SZ (Sächsische Zeitung), in dem stand, die Anlage wäre seit dem 16.12.03 in Betrieb.

Auf unseren Widerspruch hin kamen am 9.1.04 Vertreter vom Mobilfunkbetreibern zu uns zum Messen. Sie ermittelten eine Feldstärke von 0,4 - 0,6 V/m und sagten uns, dass sie erst bei 1 V/m Handlungsbedarf sehen würden.

Den Grund für meine Kopfschmerzen sollte ich beim Arzt abklären lassen!

Auf meine Antwort, dass ich nur zu Hause diese Kopfschmerzen habe und erst seit Inbetriebnahme des Sendemastes, konnten sie mich nur ungläubig anschauen. Mein Vorschlag, den Sendemast mal an und mal auszuschalten - und ich sage ihnen anhand meiner Kopfschmerzen wann er an war - sind sie nicht eingegangen. Da es sich zu diesem Zeitpunkt ja nur um den Probetrieb handelte, wäre das doch möglich gewesen.

Später kamen bei meinem Mann sporadische Herzrhythmusstörungen, Herzrasen und erhöhter Blutdruck hinzu.

Als ich eines Morgens mit Herzklopfen und stark erhöhtem Puls aufwachte, sagte ich mir: Jetzt reicht es. Wir sind dann mit unseren Matratzen in die leere Wohnung im Erdgeschoss gezogen, da dort wesentlich geringere Messwerte waren.

Der Schlaf im Erdgeschoss war zwar besser, aber auch nicht gut, da Müdigkeit und Kopfschmerzen schon beim Aufstehen vorhanden waren.

Am 12. 1. 04 kaufen wir deshalb ein neues Bett mit Rollbett.

Statt den ersten Geburtstag meiner Tochter zu feiern, baute ich das Bett zusammen und die Großeltern brachten ihr kleines Kinderbettchen zu uns, da das Kinderbett meiner Tochter nicht in den Keller passte.

So schliefen wir zum ersten Mal am 13.01.04 im Keller.

Am 23. 1. 04 waren wir mit einigen Anwohnern bei der Bürgersprechstunde unseres OB. Dieser war vorab von uns über das Problem unterrichtet worden und sagte uns eine einvernehmliche Lösung zu.

Daraufhin fand am 3. 2. 04 beim BM für Stadtentwicklung ein Gespräch statt, bei dem Vertreter der Mobilfunkfirma und der Stadt einschließlich des Denkmalschutzamtes sowie mehrere unmittelbare Nachbarn anwesend waren.

Es wurde von den Mobilfunkbetreibern eine Messung im Wohngebiet vorgeschlagen, die die Einhaltung der derzeitigen Grenzwerte bestätigen sollte. Auf wiederholte Anfrage nach Alternativstandorten wurde geantwortet, dass es auch möglich wäre, das Wohngebiet vom Stadtrand aus zu versorgen.

Dazu wären dann aber drei Masten nötig, und das wäre natürlich teurer.

Des Weiteren wurde vom Betreiber der Anlage angeboten, die Antennensektoren anzukippen und somit an die mittlerweile erkannte Hanglage anzupassen, obwohl uns gleich gesagt wurde, dass dies uns sicher nicht viel hilft.

In den Winterferien konnten wir uns endlich erholen und nach zwei Tagen waren die Kopfschmerzen verschwunden, obwohl im Ferienort guter Handyempfang war. Alle Symptome waren weg und uns ging es wieder gut, wie vor der Einschaltung des Sendemastes.

Nach dem Urlaub hofften wir uns so erholt zu haben, dass wir wenigstens die erste Zeit keine Probleme haben.

Aber als wir abends zu Hause ankamen, setzten die Kopfschmerzen wieder ein.

Am nächsten Morgen war uns dann so übel, dass wir in unserer Küche nichts mehr runter bekamen.

So mussten wir mit der Küche, die nur teilweise im Erdgeschoss Platz hat, umziehen.

Im März erfolgte dann dieses Ankippen der Sektoren um 2° , wobei man wissen muss, dass die Antennen eine elektronisch gesteuerte Absenkung des Sendestrahls von gewöhnlich $0 - 14^\circ$ haben. Deshalb waren unsere Messergebnisse auch nach dieser Anpassung nicht niedriger und unsere gesundheitlichen Beeinträchtigungen blieben bestehen.

Am 16. 3. 04 erfolgten dann die Messungen der TU Dresden und StUFA, das bisher noch nie so hohe Werte in Wohnbereichen gemessenen Werte hatte; nämlich ca. $1,6\text{V/m}$ ($6500\mu\text{W/m}^2$) im Kinderzimmer und $2500\mu\text{W/m}^2$ im Schlafzimmer.

Die Worst-Case-Berechnung beträgt ca. 4 V/m bzw. ca. $40000\mu\text{W/m}^2$ im Kinderzimmer wobei nur $0,0001\mu\text{W/m}^2$ nötig wären für ein Handytelefonat.

Sieht so die Minimierung der Strahlenbelastung für die Bevölkerung aus?

Da unser Gesundheitszustand immer schlechter wurde und auch die Kinder mittlerweile nicht nur über ständige Kopfschmerzen, sondern auch über Herzschmerzen klagten und meine Tochter in den letzten vier Monaten nur 100g zugenommen hatte, während ihre Geschwister

im selben Zeitraum 1 – 2,5 kg - was der normalen Gewichtszunahme entspricht - zugenommen hatten, schrieb ich an das Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Familie.

Am 9. 5. 04 haben wir dann eine Abschirmung am Haus angebracht, weil wir davon ausgingen, dass uns eine 90 %-Reduzierung des elektrischen Feldes helfen würde.

Wir waren guten Mutes, aber leider verschwanden die meisten Symptome nicht, auch die Blutbilder, Hormonwerte und Gammaglobuline normalisierten sich nicht.

Mein Mann bekam nach den Abschirmungsarbeiten in Höhe des Hauptstrahles in nur 40 m Entfernung eine Lymphknotenschwellung. Die Retikulozyten waren an diesem Tag so niedrig wie noch nie. Also wieder mal ein klarer Nachweis für eine Dosis-Wirkungs-Relation.

Am 25. 5. 04 wurde eine Raumluftmessung durch Landesuntersuchungsanstalt durchgeführt, da die von uns geschilderten Beschwerden denen bei Holzschutzmittelvergiftungen entsprechen. Uns wurde auch erklärt, dass der menschliche Körper nur mit einer endlichen Anzahl von Symptomen reagieren kann. Laut Gutachten ist die Raumluft in Ordnung und kommt auch als Cofaktor nicht in Betracht.

Die Abschirmung bringt immer noch keine deutliche Besserung der Beschwerden. Wir leben nun mit 4 Kindern auf ca. 60 m² und der Garten kann nicht mehr zum erholen genutzt werden, weil auch dort Werte von ca.500 µW/m² auftreten. Wir wurden also unter dem Schutz der Gesetze „enteignet“.

Wir haben inzwischen bereits schon im Keller Kopfschmerzen und auch in der Stadt, was im Frühjahr noch nicht der Fall war. Offensichtlich sind wir so stark geschädigt worden, dass wir auch hinter der Abschirmung keine Besserung spüren können.

Entsprechend der ärztlichen Empfehlungen nehmen wir hochdosierte Vitamine, Aminosäuren und Mineralien ein. Auch Melatonin, das uns nachweislich fehlt.

Wie geht es nun weiter ???

Wir hoffen auf einen verantwortungsbewussten Betreiber, der seine potentiellen Kunden bestimmt nicht schädigen will. Wie sieht nun der angekündigte „Handlungsbedarf“ aus ?

Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass es politischer Wille ist, dass einzelne Menschen derart geschädigt werden dürfen.

Da taucht natürlich die Frage auf: Wenn der Verbindungsaufbau, der nur 3 Sekunden dauert schon nicht gut ist, wie können dann 40 000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ über 24 h am Tag und über Wochen und Monate gut für uns und unsere Kinder ein?

Weshalb wurde wohl die bundesweit geplante Schlafstudie von den Mobilfunkbetreibern boykottiert?

Warum gibt es noch keine Langzeituntersuchungen, keine Untersuchung von Wirkungen von Kombiantennen und nur eine einzige Studie zu UMTS, die niederländische Regierungsstudie? In dieser wurden signifikante Störungen weit unterhalb der derzeitigen Grenzwerte nachgewiesen. Das BfS bescheinigt eine gute Durchführung dieser UMTS-Studie.

Warum weigern sich Betreiber im Zuge einer vom BfS geplanten Schlafstudie die Sendeanlagen abzuschalten ? Weil wohl nicht nur Schlafstörungen, sondern auch andere Beschwerden bei der exponierten Bevölkerung zum großen Teil innerhalb kürzester Zeit verschwinden würden...

Netzbetreiber und Leute, die der Meinung sind, dass Mobilfunk die Gesundheit nicht gefährdet, haben wir herzlich zum Probewohnen in unser Dachgeschoss (ehemalige Kinderzimmer) eingeladen bei uns für 14 Tage unter medizinischer Beobachtung in den nunmehr leeren Kinderzimmern zu wohnen und sich vorher und nachher untersuchen zu lassen.

Wir sind sehr gespannt auf die Reaktionen. Leider gab es keine ernstgemeinte Kontaktaufnahme tatsächlich auf unser Angebot einzugehen. Es besteht hier die Chance

tatsächlich zu beweisen, dass Mobilfunk tatsächlich so unschädlich ist, wie es oft besonders von Betreibern verkündet wird. Oder fürchten die Betreiber die Ergebnisse ???

Das BfS stellt selbst in seiner Infobroschüre „Mobilfunk: Wie funktioniert das eigentlich?“ vom Dezember 2003 fest: „Die festgelegten Grenzwerte schützen unseren Körper vor zu starker Erwärmung. Viele Menschen berichten über Gesundheitsprobleme wie Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Unwohlsein oder Anzeichen für Krankheiten. Sie geben dafür der Strahlung des Mobilfunks die Schuld. In Untersuchungen haben Wissenschaftler Zusammenhänge zwischen der Mobilfunkstrahlung und Reaktionen des Körpers gefunden, die nicht mit der Erwärmung des Körpers in Zusammenhang stehen. Sie treten auf, obwohl die geltenden Grenzwerte eingehalten werden. Allerdings reichen die Ergebnisse dieser Untersuchungen nicht aus, um zu beweisen, dass Mobilfunk unsere Gesundheit gefährdet. Das heißt: Nach allem, was wir bislang wissen, bekommt man von der Mobilfunkstrahlung keinen Krebs.“

Müsste nicht umgekehrt bewiesen sein, dass der Mobilfunk uns nicht gefährdet, bevor er ausgebaut wird!

Weiterhin empfiehlt das BfS in der o.g. Broschüre, möglichst nur kurze Handytelefonate zu führen, bei vorhandenem Festnetz dieses zu benutzen usw.

Wie vereinbart sich dies mit der Tatsache, dass in unserer Wohnung Leistungsflussdichten auftreten, die einer Vielzahl gleichzeitiger Handytelefonate und das nicht nur kurz, sondern Tag und Nacht, entsprechen ?

Gelten diese Vorsorgemaßnahmen für uns etwa nicht ?

Ich möchte mal einen Menschen sehen, der bei den derzeit geltenden Grenzwerten z.B. bei 42 V/m für GSM und 61 V/m für UMTS gesund bleibt.

Welche Kinder entwickeln sich da noch altersgemäß?

Es gibt noch keine Erkenntnisse über Langzeitwirkungen oder Spätschäden.

Ist das die bessere Welt, die uns T-Mobile in der Werbung verspricht, wenn sogar unsere Kinder seit Inbetriebnahme über Herz- und Kopfschmerzen klagen?

Bekannte, die uns als gesunde Menschen kennen und lange nicht gesehen haben, erschrecken sichtlich bei der Begrüßung darüber, wie wir uns verändert haben. Auch unsere Nachbarn sahen letztes Jahr noch gesünder aus.

Es liegt für meine Tochter ein Befund vor, der bestätigt, dass keine organischen Ursachen für den unter Expositionsbedingungen sehr geringen Appetit in Frage kommen, allerdings evtl. Verdacht auf Lymphknotenvergrößerungen besteht.

Mein Sohn hat seit mehreren Wochen eine Lymphknotenvergrößerung, die ohne Infekt oder eine anderweitige Erkrankung besteht und ärztlich überwacht wird.

Von derartigen Lymphknotenvergrößerungen haben uns auch andere Geschädigte berichtet.

Es ist ja gerade absurd, wenn seitens des BfS versucht wird, uns auf die psychosomatische Schiene zu schieben, diese unverantwortliche Argumentation des BfS gefällt den Betreibern. Noch besser ins „Konzept“ passen wohl „böse Ärzte“ (wie Dr. Hopf, Dr. Scheiner, Dr. Heinrich), die den Menschen Angst machen. Ausdrücklich muss ich solche Ärzte loben, die den geschworenen Eid noch bei der täglichen Arbeit beachten. Diese haben ja lediglich etwas festgestellt, was aber nicht ins Bild passt.

Hinweise auf eine gerichtliche Lösung, die Jahre dauern kann, Äußerungen wie z.B.: „wir nehmen die Ängste und Sorgen der Bevölkerung sehr ernst“, Vertröstung auf Ergebnisse des Mobilfunkforschungsprogramms ab 2006, weitere Ausflüchte wie z.B.: „formell ist alles in Ordnung, da die Grenzwerte, (die vor Erwärmung schützen) eingehalten sind“ oder „ein bedauernswerter Einzelfall“ helfen hier nicht weiter.

Nachbarn berichten über Schwindelgefühl, Kopfschmerzen, chronische Abgeschlagenheit und besonders Schlafstörungen. Auch liegen bei den Nachbarn die Serotoninwerte im Serum unter dem Referenzwert von 120 ng/ml. Diese Werte haben sich markant verschlechtert gegenüber einer 10 Wochen vorher stattgefundenen Blutabnahme.

Uns und einer Anzahl von Nachbarn im Umkreis von ca. 150 - 200 m geht es schlecht (bei Leistungsflussdichten über 20 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ bis mehreren 1000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$; uns hilft nur noch **verantwortliches Handeln**, das heißt die unverzügliche Abschaltung und der Rückbau der Sendeanlage.

Ich würde mich sehr freuen, wenn meine Tochter endlich wieder mit normalem Appetit essen würde, wie vor Einschaltung der Antenne und wir unsere Wohnung wieder bewohnen könnten ohne Kopfschmerzen, Übelkeit, Herzrhythmusstörungen, Herzstechen, Ohrgeräusche und andere vorher nicht gekannten Beschwerden.

Eine Auswahl von Laborwerten:

Die Messdatenauswertung der **Redoxanalyse** vom 04.10.2004 trifft auf fast alle Familienangehörige zu:

Gefährdung durch Autoimmunenentzündung, auffällige labile Zellauf- und Zellabbau-Regulation, MCS-typische Werte, Blutbildverschiebung, Reizdarmverdacht, verdächtig aktivierte Rate der Zellneubildung, Symptome toxischer Organschädigung (Parenchymschädigung), Leberwerte erhöht

Retikulozyten (Maß für Knochenmarksaktivität, rote Blutbildung)

Norm: 5-25 % der Erythrozyten; 24-84 Gpt/l

04.02.04		21.02.04 (Urlaub)		27.03.04		12.06.04	
%	Gpt/l	%	Gpt/l	%	Gpt/l	%	Gpt/l
6,9	35	15	84	10,5	53	9,7	49
8,4	38	18	91	8,2	37	9,5	41
7,6	37	26	138	8,0	46	9,4	45
8,1	36	17	88	9,5	45	10,1	47
15,2	57	15	73	9,7	42	8,11	34

Melatonin

Norm: Serum: 8-18 pg/ml

04.02.04	21.02.04 (Urlaub)	23.02.04
Serum pg/ml	Serum pg/ml	Serum pg/ml
2,4	11,4	2,5
1,9	9,7	1,1
2,6	7,9	2,2
2,0	6,7	2,2
1,2	5,9	1,4
6,6	-	3,1